

Klostermoor, Gemeinde Rhauferhn, Landkreis Leer – *Datenblatt*

1. Lage und Siedlungsform

Klostermoor liegt inmitten eines Gebietes aus Erd-Hochmoor auf einer Höhe von etwa acht Meter über Meeresniveau (NN). Die Reihen- und auch Streusiedlung befindet sich gut sechs Kilometer östlich von Papenburg.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Das Moorgebiet, das ehemaliges Eigentum der Johanniterkommende war, wurde 1897 erstmals amtlich vermerkt.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Klostermoor befand sich ein Gemeinschaftslager, das mit neun Personen belegt war. Über die Nationalität ist nichts bekannt. Des Weiteren gab es das Kriegsgefangenenlager Klostermoor-Torfwerk. Die 230 Insassen der Holzbaracken waren zum Teil Niederländer. 1942 wurden hier zwei Polen wegen schwerer Brandstiftung zu mehrmonatigen Haftstrafen verurteilt. Es gab auffallend viele Arbeitsvertragsbrüche in Klostermoor. Als drittes wurde hier ein Arbeits- bzw. Gemeinschaftslager, ebenfalls Klostermoor-Torfwerk, das ebenso aus Holzbaracken bestand und in dem 130 (vorher auch 150) Arbeitsdienstleistende Platz fanden, errichtet. Die Insassen waren u. a. deutscher, niederländischer, baltischer und tschechischer bzw. slowakischer Herkunft.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 638 Einwohner verzeichnet, von denen 58 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 9,1% entspricht. 1950 registrierte man 650 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 71. Die Quote stieg somit auf 10,9%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Klostermoor umfasst 24,77 km². Bevölkerungsentwicklung: 1871: 19; 1885: 45; 1905: 95; 1925: 244; 1933: 379; 1939: 520; 1946: 638; 1950: 650; 1956: 620; 1961: 780; 1970: 1162.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 98 (1949) auf 114 (1960) und sank dann auf 110 (1971) wieder ab. 1949 und 1960 gab es hier fast ausschließlich kleine - und mittelgroße Unternehmen, während 1971 kleine - und große Besitztümer dominierten.

Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg kontinuierlich von 5 (1950), über 11 (1961) auf 21 (1970). Handwerksbetriebe waren mit 20% (1950) und über 36% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbsspersonen vermehrte sich stetig von 337 (1950), über 346 (1961) auf 403 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich gleichfalls von 1,5% (1950), über 27% (1961) auf letztlich 48,9% (1970). Bemerkenswert ist auch mit 30% (1961) der hohe Anteil an Einpendlern.

Handwerker, Gewerbetreibende

Klostermoor war 1926 vornehmlich durch Kolonisation geprägt. Es gab hier 11 Kolonisten. Außerdem weist das Einwohnerverzeichnis 8 Arbeiter, jeweils einen Bohrmeister, Kantinenwirt, Klempner und Werkmeister, sowie 2 Näherinnen, 3 Schiffer und 2 Torfmeister aus.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Seit den 1960er Jahren ist der 1957 gegründete Wasserversorgungsverband Overledingen für die zentrale Trinkwasserversorgung zuständig.

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 erreichte in Klostermoor II die bürgerliche Deutsche Zentrumspartei (Z) mit knapp 55% deutlich die absolute Mehrheit. Zweiter wurde die SPD mit 21% der Wählerstimmen, vor der liberalen DDP, die fast 18% der Mandate erhielt. Vierte Kraft wurde die nationalkonservative DNVP mit 6,5%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte in Klostermoor II die Deutsche Zentrumspartei mit 63,2%. Zweiter wurde die DNVP mit 11,8%, gefolgt von der DVP, für die 8,8% stimmten. Für die SPD votierten 5,9% der Wähler. Auf KPD und NSDAP entfielen jeweils 4,49%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 wurde die Deutsche Zentrumspartei (Z), trotz starker Verluste im Vergleich zur Wahl von 1924, mit 45,7% Wahlsieger. Die SPD und der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der 1924 noch nicht antrat, erreichten jeweils 14,1%. Die NSDAP konnte sich auf 9,8% verbessern. Die DNVP konnte nur noch 5,4% für sich verbuchen. Die weiteren Ergebnisse: KPD 4,3%, DVP 4,3% und DHP 2,2%. Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 verlor die Deutsche Zentrumspartei zwar deutlich, wurde aber knapp mit 36% stärkste Partei, vor der NSDAP, die mit 34,2% enorm zulegen konnte. Die SPD konnte noch 12,6% für sich verbuchen. Stark verbessern konnte sich die KPD mit 11,7%. DNVP und CSV verloren stark und erreichten jeweils 2,7%.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es dann, dem allgemeinen Trend folgend, mit 46,3% einen Wahlsieg für die NSDAP. Die Deutsche Zentrumspartei verlor abermals und wurde mit 27,9% nur noch zweite politische Kraft. Auch die SPD musste große Stimmenverluste hinnehmen und erhielt nur noch 6,6%. Die KPD dagegen konnte sich wiederum leicht verbessern und kam mit 13,2% auf Platz drei. Weitere Resultate: DNVP 2,9%, DVP und CSV jeweils 1,5%. Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Klostermoor wurde 1949 die CDU mit 45,4% überlegener Wahlsieger. Die SPD belegte mit 19,4% Platz zwei, vor der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 9,7%, der DP mit 9,2%, der FDP mit 7,1% und der KPD mit 2,6%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 54,7% (1972) und 72,7% (1957) erreichte. Die SPD bewegte sich bis 1969 zwischen 19,9% (1953) und 27,1% (1969), konnte sich 1972 aber auf 40,2% steigern. Die DRP konnte 1969 mit 6,4% ihr bestes Ergebnis für sich verbuchen, erhielt 1972 aber kaum Stimmen. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die Ergebnisse der FDP (1972: 4,5%) schwankten von weit unter 1% (1957) bis 7,7% (1965). Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte 2,8- bzw. 1,3% für sich verzeichnen. Die KPD spielte nach 1949 keine Rolle mehr.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.

2002 gab es mit 52,6% eine absolute Mehrheit für die SPD. Die CDU kam auf 34,3%. Dritter wurde die FDP mit 5,1%. Für die Grünen votierten 4,4%.

2005 konnte sich die SPD trotz dramatischer Verluste mit 44,9% als stärkste Partei behaupten. Die CDU legte leicht auf 36,7% zu. Die FDP steigerte sich minimal auf 5,3%. Die Grünen dagegen verloren leicht und erreichten noch 4,1%. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Antrieb 6,9% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Vereine:

Die Freiwillige Feuerwehr Klostermoor e.V. wurde am 31.10.1934 gegründet und am 30.11.1939 aufgelöst.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Kriegsgefangenen-, Gemeinschafts- bzw. Arbeitslager, StAA, Rep. 230, Nr. 90; Rep. 109, Nr. 2763

Amtsgericht Leer: Vereinsregister, S./Nr. 75

Literatur:

Chroniken verschiedener Orte, Banken und Betriebe, Das Dep. Korte enthält ca. 100 so genannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und Oldenburger Orte und Firmen

Crone, Johann, Im Hochmoor entstanden: Klostermoor, Friesische Blätter, 1970, S. 6

Heuzeroht IV/4, S. 99

Lalk, Wilhelm, Der Arbeitsdienst in Klostermoor: Das Lager 3/192 "Fokko Ukena", Computerskript, Rhaderfehn-Klostermoor: Selbstverlag, 1998, S. 117

Lalk, Wilhelm, Die Erntefeste von Klostermoor: 1949-1966, Klostermoor: Selbstverlag des Herausgebers, 1993

Lalk, Wilhelm, Die ersten Siedler im Klostermoor, Friesische Blätter, 1997, S. 9

Lalk, Wilhelm, Die ersten Siedler im Klostermoor, Klostermoor: Selbstverlag, 1997, S. 327

Lalk, Wilhelm, Die maschinelle Torfgewinnung in Klostermoor, Langholt: Selbstverlag, 1995

Noah, Robert, Dorfgemeinschaftshaus Klostermoor, In: Ostfriesland Nr. 2, 1960, S. 1-12

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S.129

Weinmann S, 142